

Mittendrin: «**D'Sach isch drin**»

Der Satz war in meiner Familie ein geflügeltes Wort für alle Situationen, in denen etwas schief gegangen war. Sein Ursprung lag in einem Ausruf meiner Mutter, der ein Keks zum Kinder-Geburtstag (ausgerechnet!) beim Abkühlen in der Mitte einsank. Es blieb keine Zeit, um einen neuen Kuchen zu backen.

Welche Hausfrau kennt diesen Schreckens-Moment nicht?

Mir kommt der Satz oft zur Hilfe als Rechtfertigung beim Kochen. «Ich ha mer Müe gä», ist sein Zwilling.

Darüber sinniere ich. Trotz steigt auf: Die (eigentlich v.a. mein Mann und ich) sollen doch froh sein, dass ich überhaupt koche! Diese Arbeit, und in 10 Minuten ist der Teller leer gegessen, ich hingegen stand über eine halbe Stunde in der Küche. Viel Frustration über das misslungene Resultat – da ich mir ja Mühe gegeben hatte!

Wie viel willkommener ist meine Freude und Befriedigung, ja, mein Stolz, wenn mir etwas wirklich gut gelingt. Und dann womöglich noch von Besuchern gelobt wird! Da ist die lange Vorbereitungszeit samt Einkauf im Rückblick «äs Nüteli».

Seit ich pensioniert bin, hat diese Art von Selbstbestätigung an Wichtigkeit gewonnen. Vorher war es die Bestätigung im Beruf, für mich also das Lob und der Dank in den Kinderaugen, das Lob von Eltern, die Anerkennung durch die Kolleginnen, das ist super gelungen, danke!

Und jetzt? Ich denke an die Generation meiner Mutter: Arbeiten ausser Haus war nicht üblich, eigentlich auch nicht gern gesehen und mangels Kinderbetreuung noch schwieriger als heute. Sicher hätte meine Mutter gerne für Lohn gearbeitet. Stets zu Hause zu sein – welche Herausforderung!

Ich verstehe nun viel besser und neu, wie unter Hausfrauen ein Wettbewerb entstehen konnte und weshalb Betty Bossi aufkam. Denn Einladungen boten eine Gelegenheit, aus dem familiären Rahmen heraus zu treten. Oft galt es, die andern zu überbieten. Es ist anspruchsvoll, für Gäste zu kochen und dann auch in der Runde dabei zu sein und mitzudiskutieren. Schon beim Apero präsent zu sein! Früher besorgten die Dienstboten dies, die guten Geister der Küche. Aber als Gastgeberin gehört man doch an den Tisch, nicht bloss in die Küche – geradezu ein Spagat! Die Tricks und Kniffs der Betty Bossi und anderer Koch-Ratgeberinnen kamen (und kommen mir) gelegen, jede helfende Küchenmaschine war (und ist) hoch willkommen.

Meine Achtung vor jener Generation ist enorm gestiegen, seit ich pensioniert bin, weil Kochen nicht bloss am Wochenende angesagt ist, sondern täglich. Abwechslung im Menüplan! Was? Wie? Schneller gesagt als getan – ich habe so meine paar Menus. Und lohnt es sich überhaupt, bloss für uns zwei etwas Neues auszuprobieren?

Manchmal überkommt mich die Motivation – und je nach Resultat der Satz: «Naja, d Sach isch drin!»

März 2025 Corinne Rohner